

Wertschätzung und Respekt im Familienbetrieb

Jedem Menschen tut es gut, anerkannt und respektiert zu werden – und zwar als ganzer Mensch.

Wenn jemand erlebt, dass sein Bemühen und seine Arbeit als selbstverständlich betrachtet wird, und wenn man nur kritisiert wird für das, was nicht gut läuft, dann kränkt das auf Dauer: Es macht krank, zermürbt und schwächt.

In landwirtschaftlichen Familienbetrieben gibt es zahlreiche zwischenmenschliche Herausforderungen: das Zusammenleben von Generationen, das Zusammenarbeiten und Zusammenleben, die alltäglichen Abstimmungen zwischen Familie und Arbeit. Besonders in Konfliktsituationen stellt sich immer wieder heraus: Von Familienmitgliedern erwarten wir Einsatz und fehlerlose Leistung und dass sie mit wenig oder gar keinem Lob auskommen. Nach dem Motto: „Net g'schimpft ist Lob genug“.

Wenn nichts recht ist

Familie P. wollte in einer Mediation eine Lösung für ihre Übergabesituation finden.* Die Hofübernehmer, ein junges noch unverheiratetes Paar, wollten möglichst bald den Betrieb übernehmen. Die Eltern aber waren voller Zweifel. Der Zeitpunkt erschien ihnen zu früh, sie wollten noch warten. Das junge Paar sollte sich erst mal bewähren, und man wollte sehen, ob die beiden das überhaupt schafften.

Ein Streitpunkt wurde offensichtlich: Die Eltern waren voller Kritik gegenüber der künftigen Schwiegertochter. „Reden kann sie ja, ein Mundwerk hat sie. Aber die Arbeit am Hof ist kein Honigschlecken, da heißt es zupacken und nicht nur reden.“ Sie kam nicht aus der Landwirtschaft, sie arbeitete in einer Versicherung, war dort sehr erfolgreich und ambitioniert. Sie war eine fesche junge Frau, der nicht allzu viel körperliche Kraft zutraut wurde. Kurz: Sie pass-



Mit gegenseitiger Wertschätzung wird das Zusammenleben auf dem Bauernhof viel besser.

WWW.LK-OOE.AT – PRESSE – FOTOSERVICE

te nicht zu dem, was die Eltern sich erwartet hatten. Das junge Paar hingegen war hoch motiviert, gemeinsam den Hof zu bewirtschaften. Sie wollten klare Verhältnisse und Sicherheit über die berufliche Zukunft. Die junge Frau meinte: „Die Eltern verstehen halt nicht, dass wir es anders als sie angehen wollen. Deshalb versuche ich ja zu erklären. Aber je mehr ich rede, desto mehr kritisieren sie mich.“

Auffällig ist immer, was nicht funktioniert

Wenn wir jemanden kritisieren wünschen wir uns, dass diese Kritik ankommt und dass der andere sich dementsprechend ändert. Wenn aber zu viel Kritik und zu wenig Akzeptanz vorhanden ist, passiert das Gegenteil: entweder kommt die Gegenkritik oder aber der Rückzug. Bei Familie P. hatte eine Entwicklung eingesetzt, die allen Beteiligten sehr zu schaffen machte. Im Vordergrund stand nur

noch das, was nicht funktioniert. Übergeber und Übernehmer fühlten sich kritisiert und ständig angegriffen. Die künftige Schwiegertochter meinte: „Es ist ja völlig egal, was ich mache. Es passt sowieso nie.“ Und die künftige Schwiegermutter klagte: „Wir werden einfach nicht respektiert. Was ich sage, wird sofort niedergedredet. Das hätte ich mir in diesem Alter nie getraut.“

Was schätzen Sie an ihrer Schwiegertochter?

In der Mediation werden nicht nur die problematischen Konfliktpunkte bearbeitet, sondern es wird oft auch ein Richtungswechsel ermöglicht. Um eine festgefahrene Situation zu verändern, braucht

man weniger die Klarheit über die Schwächen des anderen, über die meistens genug geredet wird. Vielmehr hilft der Blick auf das, was man am anderen schätzen kann. Das Grundprinzip lautet: wer die Stärken stärkt, schwächt damit die Schwachstellen. Die Mediatorin stellte die Frage: Was schätzen Sie an Ihrer Schwiegertochter, was gefällt Ihnen denn, was finden Sie bemerkenswert? Die Antworten auf diese Fragen bewirkten großes Staunen. Jede Seite hatte den Eindruck, dass die anderen es ohnedies wissen, was man schätzt. Aber: sie hatten es noch nie gehört.

Familie P. hat die Mediation nicht nur mit einer Lösung der Übergabesituation verlassen, sondern auch eine Erkenntnis mitgenommen: „Es ist angenehm und schön, auch mal über das zu reden, was positiv ist.“ Letztlich sind Lob, Anerkennung und Wertschätzung eine wichtige Motivationsquelle, die der übernehmenden Generation Kraft und Mut geben, die Zukunft des Familienbetriebes in die Hand zu nehmen.

MAG. GERTRAUD HINTERSEER

> *Mediation ist ein vertrauliches Verfahren. Der geschilderte Fall ist verändert dargestellt – Ähnlichkeiten mit realen Situationen sind zufällig

Netzwerk Mediation im landwirtschaftlichen Bereich

Telefonische Erstberatung und Informationen über Mediation: Mag. Gertraud Hinterseer, © 0676/9258095, www.hofkonflikt.at